

**Sehr geehrter Herr Bürgermeister,**

Im April 2013

zum Stadtjubiläum möchte ich Euch und uns ganz herzlich gratulieren. Emsdetten ist durch kontinuierliche Arbeit zu dem geworden, was es heute ist.

Dazu ein großes Lob auch an die vielen Ehrenamtlichen, die das alles mit Liebe und Herz durchwebt haben.

Als Alt-Emsdettener weiß ich natürlich, dass bei der ersten großen Stadtkernsanierung 1972 zu viel abgebrochen und unser Ort zu einem „Allerweltsort“ wurde. Die das beklagen, verschweigen aber, dass die Fabriken bis in den Innenstadtbereich standen.

Emsdetten, mit wenig ertragreichem Boden, hat sich immer handwerklich ausgerichtet. Besonders zu erwähnen ist die Wannenmacherei. Diese Jahre sind ja in einem Museum dokumentiert.

Mit der Industrialisierung kam es zu einer sprunghaften Entwicklung. Zuerst war es die Juteverarbeitung, dann die Herstellung von Leinen. Die Frottierweberei kam erst später. Emsdetten war nicht nur deutschlandweit bekannt, sondern stand auch in Konkurrenz zu englischen Betrieben.

Natürlich hat es bei den gewaltigen Umwälzungen auch Engpässe und Spannungen gegeben.

Gott sei Dank hat man bei Zeiten auch andere Industriezweige angesiedelt. Die Textilindustrie fristet heute nur noch ein Nischendasein.

Emsdetten, ein Ort mit reichlich Handwerk und Industrie verfügt über ein hohes Steueraufkommen. Das kommt besonders den Schulen zugute. Da werden wir von vielen beneidet.

Wir haben ein gewachsenes Bürgertum mit einem guten Blick für das Gemeinwohl.

Das zeigt sich besonders im Vereinsleben. Wenn die Glocken läuten oder die dicke Pauke geschlagen wird, sind die Emsdettener auf den Beinen. Neben den Schützenvereinen gibt es, neben weiteren, ein breites Angebot der Sportvereine. Die Handballer des Turnvereins wollen in diesem Jahr unbedingt in die erste Liga aufsteigen. Auch kulturell wird einiges geboten.

---Hier lässt sich gut leben. ---

Die Wirtschaftskrisen und ein geändertes Kundenverhalten werfen aber jetzt einen nicht zu übersehenden Schatten auf unsere Stadt.

Viele kleine Geschäfte stehen leer. Die Grundversorgung ist allemal gesichert. Aber wer gerne etwas mehr Auswahl oder eine bessere Qualität wünscht, der fährt nach auswärts. Das fängt schon bei den Lebensmitteln an. Bei der Bekleidung wird das noch deutlicher. Es geht mehr und mehr Kaufkraft verloren.

Wir brauchen ein ausgewogenes Angebot, wobei der Wohnwert genauso Beachtung finden muss.

Zum Schluss noch eine besondere Bitte.

Der Emsauenweg zwischen der Bispingbrücke und der Reinermannbrücke sollte von der Lindenstraße direkt an die Ems verlegt werden. Der Baggersee auf der Sinninger Seite wäre außerdem ein ideales Naherholungsgebiet.

Eine größere Freude könnte man den Menschen in dieser Stadt zum Jubiläum kaum machen.

Rudolf Eggers Bürger dieser Stadt